Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 23

Illustration: "Doch doch, auf den heutigen Tag haben wir uns angemeldet!"
Autor: Pils

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nebis wochenschau

An der Kamera: Röbi, wäss, bi u. a.

Wallis

Der Weinproduzenten-Verband beschloß, die Weinernte aus den ohne Bewilligung angebauten Rebbergen in der Rhone-Ebene nicht abzunehmen. Die fehlbaren Weinbauern müssen die betreffenden Reben wieder ausreißen. Das werden sie nun wohl gerne tun – jetzt, da sie gezwungen sind, ihren Wein selbst zu trinken . . .

Zürich

Letztes Jahr betrugen die Bruttoeinnahmen von den 1458 städtischen Parkingmetern die Summe von 606 387 Franken. Für Neuanschaffungen, Reparaturen und Unterhalt mußten 318 570 Franken aufgewendet werden. – Der Dank der Stadtkasse ist allen Zwanzigerspendern gewiß!

Paris

Vom ersten und einzigen Treffen der vier Großen in Paris wird es keine Aufnahme geben, weil Staatspräsident de Gaulle den Befehl erteilte, keine Photographen zuzulassen. Der Präsident muß geahnt haben, daß die Sitzung eher für die Karikaturisten sein würde . . . .

Sicherheitsrat

Was Gromyko in seiner Anklagerede gegen die USA vergaß: «Mit Eurer Spionage habt Ihr nicht nur die Gipfelkonferenz zum Scheitern gebracht, sondern ich weiß, daß Ihr unentwegt weiter spioniert. Streitet das nur nicht ab, denn wir sind über alles vollständig informiert dank unserem umfassenden Spionagering im ganzen Westen.»

Zwischenfälle

Durch die sowjetischen Störsender wurde bei der Uebertragung der Debatte im Sicherheitsrat über den amerikanisch-sowjetischen Luftzwischenfall sogar die Rede des russischen Außenministers Gromyko gestört. – Für den Fall, daß Gromyko während einer seiner Hetzreden plötzlich zu Verstand kommen könnte und um politisches Asyl nachsuchen würde!

Gepreßtes

Im Namen aller Journalisten der VAR richtete der Präsident des Nationalen Pressevereins an Präsident Nasser ein Dankschreiben für den sehr glücklichen Entscheid, die wichtigsten Zeitungsgruppen des Landes zu verstaatlichen. – Der Spruch von den größten Kälbern und dem selbstgewählten Metzger müßte für Aegypten natürlich auf allergrößte Kamele abgewandelt werden.

‹Ganz nett›

«Wie war die Konferenz, Towarischtsch Chruschtschow?»

«Ganz njet!» EE

USA

In Westvirginia soll das größte Radioteleskop der Welt erstellt werden. Die Aluminiumschüssel des Teleskops wird der Fläche von drei Fußballplätzen entsprechen. – Selbst im interplanetarischen Raum wird man nicht mehr ungeniert reden können.

Rußland

Die Armeezeitung ‹Roter Stern› warnte alle Angehörigen der Roten Armee davor, sich über militärische Dinge in der Oeffentlichkeit zu unterhalten. Die Zeitung führte einen Offizier an, der sich Notizen über militärische Uebungen gemacht hatte und sie mit nach Hause nahm. Dort seien sie von seiner Frau in den Papierkorb geworfen worden, wo ein amerikanischer Spion sie gefunden habe. – Es ist auch wirklich unverantwortlich, militärische Akten und amerikanische Spione in den selben Papierkorb zu schmeißen.

Ungarn

Eine Budapester Zeitung erteilte den Rat: Touristen, die diesen Sommer Budapest besuchen wollen, nehmen besser eigene Bestecke, Gläser und Teller mit! Es sei praktisch unmöglich, ein vollständiges Tafelgedeck zu finden. Und das Blatt fügt bei: «Unsere Weine sind zwar wohlbekannt, aber was nützt es, sie zu bestellen, wenn der Kellner mit dem Wein nicht gleichzeitig ein Glas bringen kann?» – Macht nichts! Wer heute Lust hat, Kadars Budapest als Tourist zu besuchen, trinkt den Wein ohnehin nicht anders als direkt aus der Flasche . . .

Rotchina

Anläßlich seines Besuches in Peking erklärte Feldmarschall Montgomery: «Mein Besuch war zwar von kurzer Dauer. Trotzdem konnte ich feststellen, daß das chinesische Volk fröhlich und glücklich ist.» – Am glücklichsten ist wohl Mao über diesen Propagandabeitrag.

Die Fehlprognose des Monats

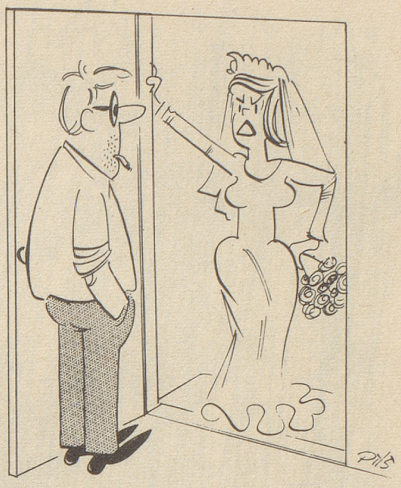
Premier Mac Millan erklärte am 12. Mai (4 Tage vor der Gipfelkonferenz): «Es wird sich zeigen, daß Chruschtschow zu Beginn wie ein Löwe auftreten und am Schluß wie ein Lämmchen hinausgehen wird.»

Fußball

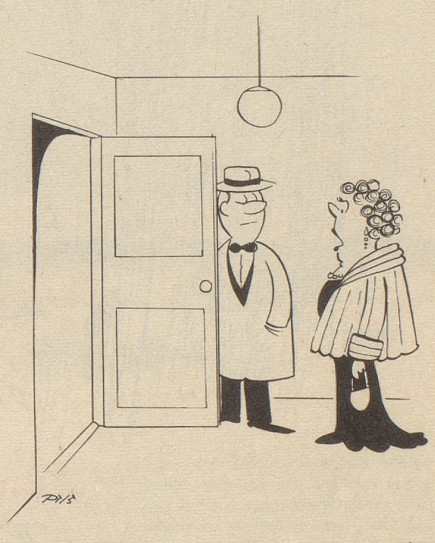
Die spanische Nationalmannschaft hätte in Moskau gegen Rußland spielen sollen. Der Caudillo aber verbot es den Fußballern, nach Moskau zu fliegen. Er befürchtete nämlich für den Retour-Match Spanien-Rußland in Madrid russenfeindliche Kundgebungen. – Glaubte der Caudillo, die Spanier könnten die Russen beschimpfen, weil sie – pfui! – aus einem diktatorisch regierten Land stammen?

Literatur

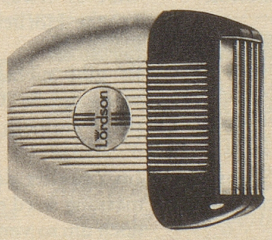
Das amerikanische Magazin ‹Life› bestellte bei Ernest Hemingway einen Artikel über den Stierkampf und bot dafür ein Honorar von 15 Dollar pro Wort. Hemingway ist ein Corrida-Besessener und unterhält freundschaftliche Beziehungen zu Spaniens populärsten Toreros. Mir muß ‹Life› 20 Dollars pro Wort bezahlen, wenn ich Hemingways Verherrlichung der Stierschlächterei lesen soll . . . .



«Doch doch, auf den heutigen Tag haben wir uns angemeldet!»



«Wie meinte das wohl Dein Freund: ich sehe aus wie ein Traum?!»



VEDOR AG, BERN 7

Nicht ungefähr . . .

kostet der Lordson Fr. 109.–, ein Preis, der eben seinem hohen Qualitätsniveau entspricht. Seine geniale Konstruktion gewährleistet Ihnen nicht nur am Anfang, sondern auf Jahre hinaus eine vollkommene, störungsfreie Rasur und bewahrt Sie vor kostspieligen Reparaturen. Und dazu rasiert er Sie wie kein anderer so schnell, so sauber und so weich!

Lordson

der exklusive Rasierapparat mit Diagonalschnitt Fr. 109.–

Bestehen Sie darauf, dass Ihnen im Fachgeschäft oder beim Coiffeur nicht irgendeiner, sondern Lordson vorgeführt wird. Er ist wirklich exklusiv . . .